

# Der Schrei nach der linkshändigen Taschentuchbenutzung

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **46 (1920)**

Heft 49

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-454110>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Der Schrei nach der linkshändigen Taschentuchbenutzung

(N. S. S.)

Gehe rechts  
Und schneuz' dich  
Mit der linken Hand!  
So nur kommt,  
Katarrhlos,  
Durch das ganze Land!  
Nimm das Taschentüchlein  
In die Linke stets,  
Stell' dich nur nicht dümmer  
Als du bist, dann geht's!

### Luxus

In einer deutschen Familienzeitschrift inseriert eine Firma:

Sehr billig!

Trauringe 8 Karat 190—230 Mark  
Trauringe 14 Karat 320—360 Mark  
plus 20 % Luxussteuer.

„Sehr richtig: die Billigkeit ist heute ein Luxus und die Ehe nicht minder!“  
Dentis

### Der Abbau der Millionäre

Läßt's mich der Welt verkünden:  
Die Millionäre schröden.  
Stark ab nimmt ihre Zahl!  
Ein Jammer will beschleiden  
Die heut' noch Allzureichen:  
Der Schwind ist doch fatal!

Die ärmer sind, frohlocken:  
„Schon macht sich auf die Socken  
Was nahe Hell der Welt!  
Die Maul- und Klauenfeuche  
Bekommt, will's Gott, der Reiche,  
Der's Geld in Klauen hält!“



Srau Stadtrichter:  
Was säged Sie au zu dere Volkszählerei derige Site, wo mr nüd ämal Welt hät zu Läs-salb?

Herr Seusi: Es hät öp-pis; aber sie werdend tenki ha z' Bern obe, es sel glich, wenn die Kappe au na zum Täfel selgid.

Srau Stadtrichter:  
Wenn s' uf de Sädle wenigstes ä Linie gmacht heitid für die gfehit War, wo nümme wotti schaffe, daß mr grüßit heitid, wie viel Wägeladige daß gfi, wä mr s' ämal zum Erdteil us spedierid.

Herr Seusi: Jä, mit dem Spedieren isches ä so ä Sach, Srä Stadtrichter. Wenn s' bim Gladen mit de Beinen ä so ushaid wie mit de Muleggen im Stadtrat, so ist das gliner gfeit wedder gmacht.

Srau Stadtrichter: Es sind scho ander Gessen am Schwanz umegklupft worde, wedder dene und säb sind.

Herr Seusi: D' Chalber sind sir Lebzig im Zungert umegrennt, wä mr d' Stallüren usfa hät, und wenn s' größer gfi sind, sind s' vo selber l's Gschir legschloffe und händ zoge ohni d' Gessle.

Srau Stadtrichter: Mr wänd gern gseh, hät de Blind gfeit. Aber wänn vo 4 Chüene halt 3 nüd zehnd, so cha mr doch nüd achere und säb cha mr.

Herr Seusi: Dänn preidts halt 4 Chüene nu ä so viel z'fresse, was einl mag gschaffe.

Srau Stadtrichter: Säb wär alles recht; wenn nu mir nüd die viert Chueh wärid.

### Lieber Nebelspalter!

Daß sich auch der Bürokratismus gelegentlich in unserem Schweizerlande heimisch macht, das beweist das folgende wahre Stückchen:

Bestellte da jüngst eine Klasse der hiesigen Kantonschule bei der Bundesverwaltung in Bern 20 Exemplare des schweizerischen Obligationenrechts, worauf dann die Antwort kam: die Bestellung könne nicht ausgeführt werden; denn — angesichts der beabsichtigten Revision des Obligationenrechts — sehe man von einem Neudruck und damit auch von der partienweisen Abgabe dieses Gesetzes ab. Immerhin, wenn sich jeder einzelne Schüler an die Druckerei wende, so werde man natürlich (!) gerne jedem Einzelnen das Gesetz zuschicken. — O, du heiliger Bürokratius! Göppel

### Lieber Nebelspalter!

Srau Neureich geht für zwei Monate aufs Land und nimmt ihr kleines Schoßhündchen „Sido“ mit. Am zweiten Sonntag überrascht sie ihr Gemahl mit seinem Besuche. Nach der ersten Umarmung meint Frau Neureich: „Hast du dich auch, bevor du Zürich verließest, rasieren lassen?“

„Natürlich, Liebling, war beim Coiffeur!“

„Und hast du nichts Starkes getrunken, Cognac, Kirsch oder sonst einen Schnaps?“

„Habe am Bahnhof mein Brühstück eingenommen, ohne jeglichen Likör!“

„So, dann kannst du dem „Sido“ auch einen Kuß geben!“  
Lion

### Der überflüssige Mann

Die Temperamente sind eben verschieden. Ganz radikale (rabiate?) Frauenrechtlerinnen sind gegen die Ehe. Sie sei eine Herabwürdigung des Weibes. Bon! Die Probe-Ehe mit 14-tägiger Kündigung — jeweils am 15. des Monats — ist die Parole der milder Gesinnten. Warum nicht, in der Abwechslung soll ein eigener Reiz liegen. Der britische Frauen-Freiheitsbund verlangt jetzt die Entfernung des Chemanns aus der Familie nach den ersten fünf Jahren. Der Einfluß des Vaters auf die Kindererziehung sei ein unheilvoller.

„Was sel m'r dezu säge,“ meint ein Züricher, „do chönntes ja schließli die Chind selber fabriziere — wenn sie's vermöged!“  
Dentis

### Briefkasten der Redaktion



K. K. in Z. Die Bäckermeister Zürichs hätten allerdings Grund, den 70-jährigen Robert Seidel zum Ehrenmitglied zu ernennen, hat doch erst kürzlich im Grütli ein Besessgedicht zu Seidels Jubiläum gestanden mit dem Vers: „Denn keiner hat wie du das Brot bejungen.“ — Damals war allerdings unser tägliches Brotmümpfel noch „düßli-ger“ geraten als heute.

M. S. in L. Nur Geduld! Ihre teure Ehegospösin wird sich auch bald eine Fußbanduhr anschaffen, wie solche in London und Paris gegenwärtig auftauchen. Sie hat dann wenigstens Grund, nie zu wissen, „was für Spt!“ ist. Wenn das viele Bücken möchte doch un bequem sein. Am einfachsten ist's, man streckt einem dahervandelnden Galbri den Fuß hin und fragt ihn, wie es Kinder zu machen pflegen, wie viel Uhr es sel.

Freili S. in S. Dichten Sie nur weiter so fort! Dann kann's nicht fehlen! Eines Tages werden Sie gefeiert sein wie Robert Walser, der sich zum Beispiel folgendes ungestraft leisten darf:

Ich mache das Senfter auf,  
Es ist dunkle Morgenhelle.  
Das Schnelen hört auf,  
Ein großer Stern ist an seiner Stelle.

Erwundriges Mannli im Simmental. Der General Ludendorff hat sich im Jartal bei München angedeselt. Seine militärische Charge ist nunmehr „gemeiner Einwohnerwehrmann.“ Sonst befindet er sich wohler als in Preußen. Freundlichen Gruß!

Kamillenteeweiblein in S. Eine Steuer für vorläufige Namensänderung, was namentlich in nicht antiseptischen Kreisen häufig vorkommen soll — Antemalen Bruch schöner klingt als Baruch! — wäre allerdings nicht das Dämmste. Aber wo den dazu gehörigen Mut hernehmen?

S. M. in L. „Nach den fetten Kühen kommen die magern, nach den mageren gar kein Sleisch.“ Der gleiche Heinrich Heine schrieb das Gefährliche: „Ich will prophezeien: Ihr werdet einmal im Winter eine Revolution erleben, die wird schrecklicher als alle früheren sein! Wenn das Blut im Schnee rinnt...“ Aber nur kal Angst, Chasper, mer händ ja no nüd emal Schnee!

Mugli. Ein ganz Gefcheiter hat sich lehtin in der N. S. S. bitter darüber beklagt, daß es nicht „verpönt“ sel, den Tafelstuppe mit der rechten Hand seinem Bestimmungsort zuzuführen. Damit ist ein neues Betätigungsfeld gewonnen. Bald wird man Kurse für zweckdienliches Schneuzen mit der linken Hand eröffnen, die einen enormen Anspruch haben dürften. Linkshänder können natürlich nicht berücksichtigt werden.

Sabekli in fr. Mit der geschwungenen Nidel ist es leider bis auf absehbare Wiederkunft der Bacherins und Bernicelles vorbei. Wandern Sie inzwischen nach Passetten aus. Das ist eine Ortschaft in Bayern. Denken Sie sich eines der zwei t weg und Sie sitzen im Schlaraffenland! Mehr kann der Nebelspalter nicht für Sie tun.

S. M. in W. Sie haben im Grunde genommen Recht. Wenn man es dem Jakob Christoph Heer öffentlich ankredete, daß er sich unentwegt stets J. C. Heer nenne, so kann man sich auch darüber mokieren, daß sein Kollege Steinberg es stets bei einem S. D. Steinberg bewenden läßt. Salomon und David wären überdies Namen, die einen guten Klang haben.

fr. S. W. in K. Trösten Sie sich mit dem Berner Sprüchlein:

's Wybe u 's Baue  
Het scho mänge g'grauel!

Druck und Verlag:

Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7  
Telephon Selnau 10.13

## Verheiratet?

Freilich! Dann verlangen Sie gratis und verschlossen meine illust. Preisliste Nr. 120 über alle sanitären Bedarfsartikel u. Gummimwaren. Grösste Auswahl. P. Hänscher, Sanitäts-u. Gummimwaren-Geschäft, Seefeldstrasse 98, Zürich 8. 2134

## Préservatifs-Fischblasen



mit Seidenband, bestes Fabrikat. Angenehmer und sicherer als Gummiblasen. Qualität I Dtz. Fr. 6.50, 1/2 Dtz. Fr. 3.60, Qualität II Dtz. Fr. 5.50, 1/2 Dtz. Fr. 3.00. Jeverrip-Handmarke per Dtz. Fr. 6.20 in Holzdosen. Versand: Nachnahme, Voraus-Postcheck V 4107. Diskret, auch poste restante. Tell-Parfümerie, Basel I.



**CITROVIN**  
ALS ESSIG  
ÄRZTLICH EMPFOHLEN  
TUOR & STAUDENMANN · Schweizer Citrovinfabrik Zofingen

## Fidele Herren

erhalt. interess. Mustersendung von Photos u. illustr. Werken verschlossen gegen 60 Cts. in Briefmarken. S. Hauri, Buchergeschäft II, rue Dancet No. 10, Genf. 2029

+ Damen +  
Ratschläge, diskret. Case Rhône 6303, Genf. 2096,1